Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 123 (1997)

Heft: 5

Artikel: Novartis

Autor: Fisch, Chrigel / Löw, Domo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-598297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Apropos alternd und gemästet: Mit zunehmendem Alter verliert auch der Mensch menschliche Freunde. Neue gewinnt er nur selten dazu. Wer mit 17 Jahren noch von einer wahren Güterwagenladung von Freunden umgeben ist, findet sich mit 35 plötzlich alleine beim Wasserlassen und weiss mit 75 gar nicht mehr, was Wasserlassen ist. Die Freunde sind weggezogen, ausgewandert oder geflohen. Haben geheiratet und brauchen keine Freunde mehr. Sind gestorben oder verblödet. Hocken im Knast, im Kloster, im Vatikan, in Chur oder im Parlament.

äbe es keine Sandkästen und gingen wir nie zur Schule, wo würden wir unsere Freunde treffen? Entstehen nicht mehr Freundschaften an der Arbeitsstelle als vor dem Arbeitsamt? Würden wir nicht Fussball spielen, nicht kegeln, keine Tanzstunden nehmen, nicht Ski fahren, nicht wandern, keiner rechtsextremen Gruppe angehören, nicht den Herrn loben oder den Herrn Oberleutnant – wo zum Teufel würden wir wir unsere Freunde treffen? Und haben wir sie doch noch getroffen: Sind es echte, wahre Freunde? Oder treten sie uns in den Arsch, sobald wir nicht mehr Ski fahren, nicht mehr kegeln, nicht mehr Fussball spielen, dem Herrn Allah unsere Gebete und Kniescheiben widmen oder plötzlich Marx cooler finden als Hitler? Sie treten. Sie mobben.

Freunde im Dunkel sieht

man nicht, und wer allzu

hell leuchtet, ist ein blö-

der Blender.

abgelöst worden, im Zuge der Globalisierung. Entfremdete Freundschaft in der Masse funktioniert aber nur so lange, wie die Masse in die gleiche Richtung marschiert. Fussionierend sozusagen. Das Fremde aussondert und Gleichmacherei als etwas Besonderes versteht. Einfalt statt Vielfalt. Das Kürzlich habe ich meine kommt mir vor, als müss-Topfpflanze gefragt, ob sie ten alle Menschen mit Schuhnummer 42 Freunde sich nicht einsam fühle, so ganz ohne Freunde. Sie sein – als dürfte es nur hat lange überlegt, sich noch Menschen mit Schuham Ast gekrätzt, die Blätnummer 42 geben. Als müssten sich Schweiter in Falten gelegt und gesagt: «Und Du?» - Da ist zer verstehen, weil sie mir dieses Bild in den Schweizer sind. Als dürfte Kopf gepfiffen, wie ich es überhaupt nur noch alleine auf der Johanniter-Schweizer geben. Und keine britischen Rindbrücke stehe und mich frage, mit wem mich denn viecher mehr. Keine schuhmehr Freundschaft verbinnummerlosen deutschen det: mit dem Grollen des Schweine mehr. In der «Morgestraich»-Orchesters Firma «Neue Welt», in oder mit der stillen, erder es nur noch einen habenen Novartis-Leucht-Artikel gibt, herrscht das reklame. Ich sag da nur: «Neue Leben», basierend Freunde sollten nicht so auf einem einzige Gen: laut sein und auch nicht der Künstlichkeit. so weit oben thronen.

ir scheint sowieso,

als wäre das Wort «Freundschaft» durch den

Begriff «Unseresgleichen»

Meine Topfpflanze summt gerade «Mein Freund der Baum ist tot» vor sich hin. und irgendwie hat sie recht: Gekünstelte, gleichmachende, gegleichte Massenfreunde hab' ich nicht. Dafür mag ich Schweine. Und Freundschaft, liebe Freundinnen und Freunde, ist ein ausserordentlich freundliches Wesen. Es tippt uns um vier Uhr morgens auf einer Brücke auf die Schulter. Es bewohnt Wohnungen, Wiesen, Herzen und die Luft. Vor allem aber hält es Sie am eigenen alten

Wenn Sie das denn unbedingt wollen.

Leben.